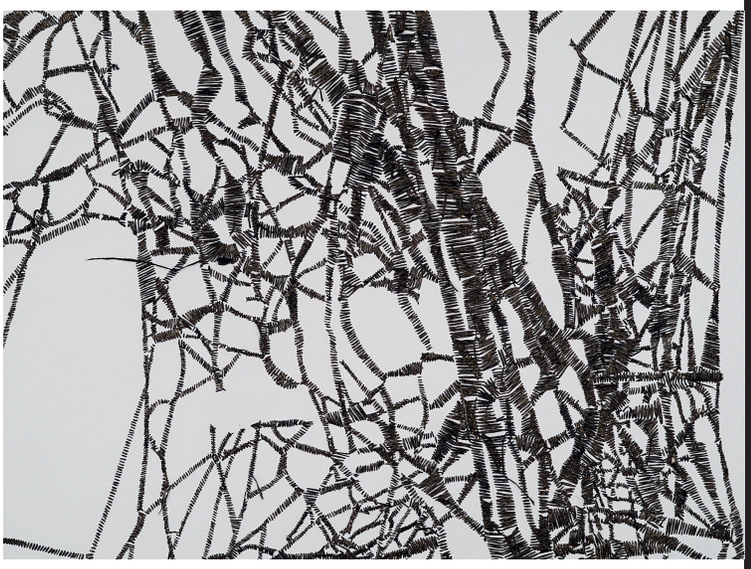
Esther Amrein, Barbara Geyer, Andrina Jörg, Arlette Ochsner, Carol Wyss und Sadhyo Niederberger im Kunstraum Engländerbau in Vaduz

Landschaften des Realen und Imaginären

Arlette Ochsner, Arbeit



Esther Amrein, Homework

Ariane Grabher

Bevor im Herbst 2016 eine Ausstellung mit Liechtensteiner Künstlerinnen und Künstlern im Trudelhaus im schweizerischen Baden stattfindet, zeigt der Kunstraum Engländerbau in Vaduz mit der Schau „Topografie des Imaginären" den ersten Teil des Austausches zwischen den beiden Ländern. Initiiert von visarte.liechtenstein, wurde die Ausstellung von der teilnehmenden Künstlerin und Kuratorin Sadhyo Niederberger konzipiert, die neben den drei weiteren Aargauer Künstlerinnen Esther Amrein, Andrina Jörg und Arlette Ochsner, die ebenfalls zum Kuratorenteam des Badener Trudelhauses zählen, mit Barbara Geyer und Carol Wyss auch zwei Liechtensteiner Positionen eingeladen hat - als durch Themen und Schaffensweise sinnstiftende und bereichernde, einheimische Ergänzung der Schweizer Vierergruppe. In Anlehnung an „Die Topik des Imaginären" des französischen Psychoanalytikers Jacques Lacan titelt die Ausstellung in Vaduz „Topografie des Imaginären". Darin kreieren die sechs beteiligten Künstlerinnen Visionen des Realen und Imaginären und übertragen mittels ihrer Arbeiten ihre Wahrnehmung von Phänomenen der Natur in die Sprache der bildenden Kunst. Sinnlich, aber auch durchdacht, aktuelle Fragen des Kunstschaffens berührend, entstehen in den unterschiedlichen Perspektiven neue Sichtweisen auf die Strukturen und Gegebenheiten der Natur. In der Beschäftigung mit der Zeichnung im Raum, der Transformation von Strukturen in Zeichen und Objekte, der Präsenz des dargestellten oder handelnden Körpers, sowie im Klassifizieren und Kartografieren, drängen sich bei aller Vielfalt der Medien und künstlerischen Ansätze doch immer wieder Querverbindungen zwischen den einzelnen Positionen auf.

Von alten Meistern und Plastikwelten

Die Erscheinungsform der Linie in ihrer wechselnden Gestalt als „Aggregatzustand" bildet seit vielen Jahren das Untersuchungsfeld von **Esther Amrein** (geboren 1968 in Muri/CH, lebt in Baden). Von einem Medium ins andere transportiert, von der Zeichnung über Video und extrahierte Standbilder bis zum dreidimensionalen Objekt in Draht, spürt die Künstlerin diesem Transformationsprozess des Striches und seinen Verflechtungen in ihrem Werk nach, das damit in aller Konsequenz die Möglichkeiten und Grenzen des Sehens auslotet. Großformatige Graphitzeichnungen, als an Landschaft erinnernde Welten und im Engländerbau in Serie gehängt, erscheinen wie wolkige Teppiche aus Liniengewebe oder Ausschnitte aus einem Atlas. Im Wortspiel der Arbeit „Homework", als mit Aufnahmeband bestickten Videoprints, verweist Esther Amrein auf Aspekte von Videokultur und Heimarbeit. Auf Recherche begibt sich **Barbara Geyer** (1968) in den bekannten Gemälden der Alten Meister in kunsthistorische Museen. Die aus Österreich stammende, in Liechtenstein lebende Künstlerin analysiert die Werke und transferiert ausgewählte Bildfragmente in mehreren Arbeitsschritten in große Tuschezeichnungen. Auf gerastertem Papier und einer aufgezeichneten Weltkarte ersetzt Barbara Geyer die ursprünglich abgebildeten Pflanzen durch sogenannte Neophyten, als gebietsfremde, nicht einheimische Pflanzen, die dem Bild neue inhaltliche aber auch

kompositorische Qualität bescheren. Übergriff, Flüchtigkeit und das schnelle Fortschreiten dieser „Einwanderungswelle“ lassen an aktuelle politische Entwicklungen, wie auch an sowohl positive als negative Auswirkungen auf tradierte Ausgangslagen denken. Pflanzen sind auch das Thema von **Andrina Jörg** (1969), die in verschiedenen Medien häufig ortsbezogen und temporär arbeitet und sich mit dem Landschafts- und Naturbegriff auseinandersetzt, der in Zeiten technischer und künstlicher Überschreibungen immer schwerer fassbar wird. Im Engländerbau errichtet die in Baden lebende Künstlerin ein Gewächshaus mit eigenartigen, imaginär wuchernden Pflanzen. Halb Labor, halb Treibhaus, beherbergt es nicht nur die möglichen, gengesteuerten Auswüchse der Zukunft, sondern auch die Variationsmöglichkeiten des Farb-, Form- und Materialspiels unserer Konsumgesellschaft. Ergänzt wird die Plastikwelt „Para-Tepidarium“ durch Fotografien und ein sich stetig erweiterndes Klassifizierungssystem.

Mitten durch die Erdmitte

„Bildzüchtungen“ und der ungewohnte Umgang mit Farbe sind auch das Thema einer Werkreihe von **Sadhyo Niederberger** (1962, lebt in Aarau). Als Untersuchungen zum Verhalten von Farbe im Raum, die auch auf der Recherche historischer Abhandlungen zu Materialien basieren, breitet sich die Farbe gemäß den Gesetzen der Schwerkraft aus, bildet Seen, Häute, Fetzen, Klumpen und Hüllen. Rund zweihundert hängende Linien aus feinen Farbablagerungen bilden ein blaues Farbfeld und fragiles Werk, das zwischen Zeichnung, Malerei und Objekt changiert. Ein ambitioniertes Unterfangen und einen vielschichtigen Beitrag steuert **Arlette Ochsner** mit „The Line“ bei. Die 1960 geborene, in Lenzburg lebende Künstlerin sucht den direkten Weg mitten durch die Welt, indem sie sich an die Darstellung des Erddurchmessers wagt. Unterteilt in 1 Million einzelne Zeichnungen mit einer Strichlänge von 12,73 Metern, eignet sich Arlette Ochsner ein bis dato unerschlossenes, noch nicht beanspruchtes Territorium an. Über den Verkauf der Zeichnungen im Internet, über digitale Aufzeichnungen, werden auch Fragen des Originals und des Wertes und der Vermarktung von Kunst aufgeworfen. Das Innerste, das Gerüst, ist auch Thema der in London und Liechtenstein lebenden und arbeitenden **Carol Wyss** (1969). Allerdings fokussiert die Künstlerin in ihrer Suche nach Struktur und der Ordnung der Dinge in ihrer Werkgruppe „Adams Rib“, als fotografische Inszenierung in dramatisches Licht gesetzt, aktuell auf das menschliche Skelett. In der zweiten Arbeit der Ausstellung, der Installation „In Suspenso“, schließt Carol Wyss Elemente des Menschen mit der Botanik zusammen. Auf schwerem, gewölbtem Radierungspapier, führen die Blumen ein fragiles Eigenleben im Raum. ■